



Programm für
lebenslanges
Lernen

Mitfinanziert durch unsere COMENIUS-
Schulpartnerschaft 2010 - 2012



Nymphenburger
Schulen
München



Școala
Gimnazială Nr 1
Tămășeu

PROJEKTTAGEBUCH

16. bis 25. März 2013

10. Klassen des Nymphenburger Gymnasiums
Sozialpraktikum in Rumänien



Freundschaft-Friendship-Barátság

unterstützt von:

AutobusOberbayern

ksVision
Konstantin Sautler
Medien-Design

LODENFREY

Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport

DIE BETEILIGTE LEHRERCLIQUE



C. Sautier
Christian Bácsi



N. Edelmann
Nine Néni



K. Sautier
Nono Bácsi



A. Fekete
Ani Néni



E. Piski
Emese Néni



Mihaela



Mircea



P. Nieder
Peter Bácsi



Alfred Burghard
Fredl Bácsi

(unterstützt von wunderbaren Küchenfrauen, Bürgermeistern, weiteren Lehrern usw. usw.)

UND UNSERE DEUTSCH-RUMÄNISCHE SCHÜLERGRUPPE:



Intro

Groß war die Freude, als unsere Schüler - verstärkt durch Teilnehmer aus dem Käthe-Kollwitz-Gymnasium und aus der Landsberger Waldorfschule - am 17. März 2013 in unserer Partnerschule in Tămășeu (ungarisch Paptamási) eintrafen, sehnlichst erwartet von den rumänischen Partnerschülern und von den Kindern des Dorfkindergartens. Diese wissen inzwischen: wenn die Deutschen kommen, werden Ostereier gefärbt, T-shirts gebatikt, wird Kuchen gebacken, wird wild gespielt!



Wir aber haben noch mehr vor: Der einst von Nymphenburger Schülern erbaute und etwas in die Jahre gekommene Spielplatz sollte nach dem Winter auf Vordermann gebracht werden, die Linien auf dem Sportplatz neu gemalt, der inzwischen vier Jahre alte Pizzaofen renoviert, die Fahrräder einiger Schüler hergerichtet werden.

Vor allem aber ging es um: Kontakt, Kontakt, Kontakt - denn das ist nach unserer Definition ein **Sozialpraktikum**: Leute, die sich unter normalen Umständen nie kennengelernt hätten, **werkeln, tanzen, treiben Sport, spielen** und **essen** zusammen.

Und so war das Schönste die wundervolle und über alle sprachlichen Barrieren hinweg gepflegte herzliche **Freundschaft** zwischen rumänischen und deutschen Projektteilnehmern; das betrifft die Schüler, wie auch die Begleitpersonen.

Unglaublich, was man in 10 Tagen erleben kann!

Danke, dass wir in **Tămășeu** sein durften, danke an alle, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben.

Hier ist unser Bericht, verfasst von allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern aus Deutschland. Layout: Tünde – Titelbildentwurf: Steffi

Inhalt

Intro	3
Prolog	4
Anreise im Schneechaos.....	6
Wo sind wir hier eigentlich? Das Dorf Tămășeu.....	8
Montag: Wir lernen die Schule kennen und ein Kalb wird geboren.	10
ȘCOALA GIMAZIALĂ Nr. 1: Die Schule von Tămășeu	12
Dienstag: Schwein schlachten und Körbe flechten.....	11
Mittwoch: Besuch in den Nachbardörfern und Volkstanz.....	12
Die Kindergarten-Workshops.....	14
Donnerstag: Arbeitseinsatz auf dem Schulhof.....	18
Das haben wir geschafft: Unsere Arbeitsergebnisse.....	20
Freitag: Batiken mit den Kleinen und Besuche in den Familien....	22
Samstag: Ausflug in die Stadt, und großer Abschiedsabend.....	23
Heimfahrt mit Zwischenstopp.....	26
Bonusmaterial.....	28
„Sziastok, Good Evening and guten Abend“: die Abschiedsrede...	Rückseite

Prolog

Auf das vom 16. - 26. März jährlich stattfindende und als Sozialpraktikum fungierende Projekt galt es sich vorzubereiten. Dass 10 Tage voller Aktivitäten und Spiele aber auch Teambuildingmaßnahmen und Arbeit nicht leicht zu planen sind, wussten alle.



Insgesamt fünf Treffen, davon vier Freitagnachmittage und einen Samstagvormittag investierten wir unter der Leitung von zwei Hr. Sautiers und einer Fr. Edelmann.

Den Ruf der Nymphenburger Schulen und C. Sautiers Worte:

*„Das Projekt ist immer ein großer Erfolg,
die Kinder freuen sich jedes Mal, wenn wir kommen.“*

gilt es zu wahren, des Weiteren soll das Projekt jedem etwas bringen und natürlich auch jedem Spaß machen. Die Vorbereitung beinhaltete die Wahl von Liv Stigler und Otto Decken zu Gruppensprechern, einen Crashkurs mit Fr. Man über die politische und kulturelle Situation in Rumänien und Ungarn sowie einen kurzen Sprachkurs, um ein paar Happen der ansonsten sehr schweren Sprache zu erlernen. In den weiteren Treffen kam die Planung der Aktivitäten und das Erstellen der „Wer-kümmert-sich-um-was-Liste“ an die Reihe.



Um den Erstkontakt zu erleichtern, organisierten wir auch zweimal einen Videochat mit unseren Partnerschülern aus Rumänien, wichtige Rückfragen zu beantworten aber auch um den Gangnam Style bzw. Harlem Shake zu performen.



Die Erwartungen und die Vorfreude sind groß, die Vorbereitung hat sich gelohnt und so sehen wir einem hoffentlich erfolgreichen Sozialpraktikum 2013 entgegen.

Jochen Madler



Samstag, 16. und Sonntag 17.03.13

Am Samstagmorgen ging es los. Nachdem wir alles von den persönlichen Sachen bis zu den Geschenken für die Rumänen in den Bus gepackt haben, saßen wir endlich im Bus. Es ist der Bus der Fußballweltmeister von 2006 ... da konnte ja nichts mehr schiefgehen, oder?



Es war eine sehr lustige Fahrt. Trotz langer Suche fanden wir den CD-Spieler nicht. Nur der Bildschirm erschien und versank von Zeit zu Zeit, also gab's keine Videos. Dafür Verkehrsnachrichten: Unglaubliches Schneechaos zwischen Wien und Budapest, tausende von Autos sitzen fest,

Panzer ziehen sie heraus ... derweil wollten wir in



Budapest übernachten.

Ein 30km langer Stau vor der ungarischen Grenze.

Eine Übernachtung im Bus schien

wahrscheinlich...

Also haben die Betreuer in unserer Herberge für die Rückfahrt angerufen ob wir nicht doch jetzt schon übernachten können...

Unser genialer Fahrer Alfred Burghard umfuhr das Schneechaos geschickt über kleine Landstraßen und nach über 10 Stunden kamen wir dann im



ungarischen Dorf Bakonykoppany an, die Frauen im örtlichen Kindergarten haben es sogar geschafft ein köstliches Essen (Schnitzel und Kartoffeln) für uns auf die Beine zu stellen, und das nach nur zwei Stunden Vorwarnzeit! Nach einer Nacht in der Herberge oder im Haus von Herrn Nieder sind wir in der nächsten Früh wieder zum Frühstück, wo schon der erste Unfall passierte. Daniel stürzte und hatte einige Steine in der Hand worauf er dann auch ohnmächtig wurde. Zum Glück ging es ihm dann aber nach einigen Minuten und der Hilfe von Frau Edelmann wieder gut. Nach dem Frühstück haben wir den Bus wieder beladen und dann ging es weiter nach Budapest. Nach fast 4 Stunden waren wir dort und haben eine kleine Stadtrundfahrt gemacht, über die Kettenbrücke und vorbei am Parlament, auf der gegenüberliegenden Seite der Donau haben wir dann ein paar Fotos gemacht und eine Pause, in der wir alle zusammen in einem kleinen Café Palatcsinta gegessen haben.



Ungefähr 5 Stunden später waren wir dann endlich in Tămășeu, wo wir von begeisterten Schülern unserer Partnerschule empfangen wurden. Sie haben uns geholfen den Bus auszuräumen und danach gab es Essen. Trotz sprachlichen Schwierigkeiten war es ein sehr lustiger erster Abend, wir kamen wahnsinnig schnell in Kontakt!

Nicola Halmburger

Tămășeu/Paptamási

Das rumänische Dorf liegt ca. 30 min von der ungarischen/rumänischen Grenze entfernt. Die nächstgrößte Stadt der Umgebung ist Oradea (früherer deutscher Ortsname: Großwardein).



Tămășeu ist ein typisches Straßendorf mit je einer Häuserreihe mit kleinem Garten oder Feld dahinter pro Straßenseite. Von der Straßenseite sind immer nur die schönen, großen Tore zu sehen. Die meisten der ca. 1000 Einwohner sind Ungarn. Daher kommt es auch, dass hier hauptsächlich ungarisch gesprochen wird. Das Dorf besitzt einen Kindergarten und eine Schule, welche bis zur 8. Klasse geht. Die



Schule wird auch von vielen Kindern aus den Nachbardörfern Nuyved und Parhida besucht, da



diese keine eigene Schule besitzen oder es zu wenige Kinder gibt. Trotz der geteerten Straßen gehören Pferdefuhrwerke zum alltäglichen Straßenbild. In dem sympathischem Dorf sind hauptsächlich zwei Religionen vertreten, die baptistische Gemeinde und die Reformierten. Der prachtvolle Kirchturm der reformierten Kirche ist schon von weiten zu erkennen.

Nahezu jeder der 1000 Einwohner ist entweder haupt- oder nebenberuflich als Bauer tätig (oder besitzt sein eigenes Schwein), sonst wäre bei den hohen Lebensmittelpreisen oft nicht genug auf dem Teller. Zur großen Verzweiflung unserer Lehrer schließen die Dorfkneipen viel zu früh. Der ganze Stolz des Dorfes ist das Schwimmbad „Strand“ mit einem Thermalbad, zu welchem oft Busladungen von Badegästen aus umliegenden Ortschaften kommen. Alle Einwohner des Dorfes sind sehr gastfreundlich!



Liv Stigler



Montag, den 18.3.2013

Zum ersten Mal sehen wir Tămășeu bei Tag!



Verschlafen aber neugierig gehen wir zum Frühstück und freuen uns auf den kommenden Tag.

Der Tagesablauf wird besprochen und bald gehen alle an die Arbeit. Zuerst geht es für vier Schüler in den Englischunterricht, in dem wir zusammen mit einheimischen Schülern Satzstellungen üben und versuchen, mit ihnen zu kommunizieren. Nach einiger Zeit funktioniert das auch, wir benutzen Hände, Füße und Englisch und geben unser frisch gelerntes Ungarisch zum Besten. Ein Teil der Gruppe geht danach in die kleine Sporthalle zum Handball während das Media-Team fleißig an der täglichen Video-Präsentation und der Diashow



arbeitet und das Kindergarten-Team mit den Kleinen Fingerfarben malt. Um 11 Uhr geht es für 5 Mädchen in den Matheunterricht, der insgesamt sehr aktiv gestaltet ist.

50 Minuten später, so lang dauert eine Schulstunde hier, machen sich alle Teilnehmer der Gruppe auf den Weg zum Speisesaal, in dem es erst einmal Mittagessen für alle rumänischen und deutschen Projektteilnehmer gibt. Von Herrn Nieder und einigen Schülern im Pizzaofen gebackene Pizzabrötchen werden serviert und nach dem Essen tauschen uns über die ersten Eindrücke aus. Kurz darauf haben wir den ersten wirklich aktiven Kontakt mit unseren neuen rumänischen Freunden: Frau Edelman hat Spiele vorbereitet, deren Ziel es ist, die Partnerschüler kennen zu lernen. Eine Stunde später sind wir tatsächlich in der Lage manche der Schüler der anderen Gruppe beim Namen zu nennen.



Sobald die Spiele beendet sind machen wir uns auch schon auf, um das Dorf zu erkunden. Es macht - wie erwartet - keinen extrem wohlhabenden Eindruck und nur wenige Menschen sind auf der Straße. Im Vergleich zu München ist es sehr still und wirkt trist. Es ist eine Umgebung, die wir nicht gewohnt sind, vor allem die Siedlung der Roma und der dahinterliegende Bauernhof. Wir Deutsche sind fleißig dabei, „exotische“ Tiere, wie Schweine oder Kühe zu betrachten, während unsere Partnerschüler relativ unbeeindruckt wirken. Als man uns erzählt, dass innerhalb der nächsten Stunde ein Kälbchen zur Welt käme, sind wir alle gespannt und nehmen es in Kauf,



ein bisschen zu warten. Als das Kalb dann kommt, geht alles sehr schnell und sofort nach der Geburt wird es der Mutter weggenommen. Für uns ist die Geburt ein einzigartiges Erlebnis, niemand von uns hat das bisher erlebt. Wieder zuhause gibt es Essen und sogar der Bürgermeister ist anwesend. Ein Film über unsere Schule, den das Media-Team vorbereitet hat, beschließt den Tag.

Isabel Kellner

ȘCOALA GIMAZIALĂ NR. 1

Die Schule besteht aus drei Teilen: Dem Kindergarten, der Schule selbst und dem Internat.



Die Kinder besuchen die Schule von der nullten - der deutschen Vorschule entsprechend - bis zur achten Klasse. Die Klassen sind sehr unterschiedlich groß, da alle Kinder aus einem Jahrgang in eine Klasse kommen. Die kleinste Klasse besteht lediglich aus vier Schülern.

Eines der sieben Gebäude beherbergt den Kindergarten, drei die Schule, eins das Internat und eins die Sporthalle. Außerdem kann bei geeigneten Wetterbedingungen auf den kirchlichen Sportplatz gegenüber der Schule zugegriffen werden.



Im Unterricht geht es eigentlich ähnlich wie bei uns zu, allerdings werden alle benötigten Materialien an die Schüler ausgegeben. Das Internat beherbergt



normalerweise zwanzig Schüler, diese Woche allerdings uns! Im Gebäude gibt es außerdem: Eine Küche, die Schulbibliothek, einen kleinen Essraum und einen großen Veranstaltungssaal. Übrigens: Die ganze Schule ist scheinbar mit alten Möbeln unserer Schule eingerichtet! *Valentin Rößner*

Dienstag, den 19.03.13

Dies ist wohl der Tag, der vielen als einer der Höhepunkte des Sozialpraktikums in Erinnerung bleiben wird.



Diejenigen, hauptsächlich Jungs, die Interesse daran haben, einem Schwein dabei zuzusehen, wie es geschlachtet wird, stehen um 7.30 in der Früh auf und machen sich auf den Weg zu einem der kleinen Bauernhöfe. Dem werten Leser sei eine nähere Beschreibung der traurigen Prozedur erspart. Allgemeine Betroffenheit löst diese Aktion vor allem bei den deutschen Schülern aus. Um das Schwein weiter zu verarbeiten, wird es mit einem kleinen Lastwagen auf den Schulhof gebracht. Hier zerlegen es die Fachleute, zu denen auch „unsere“ Küchenfrauen Eva und Ildiko gehören. Jochen, Lenny und einige andere aus unserer Gruppe helfen dabei.



Die Sau wird uns, unsere Partnerschüler und die Lehrer für die restliche Woche mit gutem und frischem Fleisch versorgen.

Einige Mädchen begeben sich noch vormittags in die Grundschule, malen dort Ostereier an und veranstalteten verschiedene Spiele. Daraufhin werden sie beim Aufräumen von einem

plötzlichem Wolkenbruch überrascht. Nachmittags werden verschiedene Gemeinschaftsspiele und Sportaktionen, wie Handball und Fußball veranstaltet. Der Tag wird nach dem gut schmeckendem Abendessen mit Diashows des Medienteams, Musik und wildem Tanz beendet.



Daniel Fox

Mittwoch, den 20.03.13

Ausflug nach Nyuved und Parhida



Der Tag begann um Mitternacht, als Peter, Jochen, Tüdi und ich (Tobi) philosophische Gespräche führten. Da wir das Licht bis 2:30 Uhr anließen, was die anderen beim Schlafen störte, begann der nächste Morgen damit, dass wir erst um 8:20 geweckt wurden - 20 Minuten nachdem das Frühstück begann. Und weil der Schulbus, der uns fahren sollte, kein Benzin mehr hatte, kamen wir erst eine 3/4 Stunde später bei unserem ersten Ziel, der Dorfkirche des Nachbarortes Nyuved, an.

Da der Vater von Ingrid dort Dorfpfarrer ist, erklärte er sich freundlicherweise bereit, uns etwas über die Geschichte der 200 Jahre alten Kirche zu erzählen. Besonders interessant war, dass der Kirchturm vor wenigen Jahrzehnten aufgrund starken Windes eingestürzt ist und erst vor kurzem wieder aufgebaut wurde.

Anschließend gingen wir zum örtlichen Schuhmacher, um seine Werkstatt zu besichtigen. Er macht wirklich Schuhe auf Maß und von Hand - in Deutschland existiert dieser Beruf so gut wie nicht mehr. Außerdem benutzt er sehr alte Werkzeuge, es waren sogar welche aus dem 17. Jahrhundert vorhanden und der Mann ist in der Lage, fast jeden beliebigen Schuh herzustellen. Schuhe dieser Qualität kosten in Deutschland ca. 1000,- bis 1200 €, hier sind sie so billig, dass sich die Reise sogar für Kunden aus Wien lohnt.



Unsere nächste Station war der Kindergarten von Parhida. Auch hier haben unsere Vorgänger vom Nymphenburger bereits Spuren hinterlassen! Da die sehr jungen Kinder jedoch Panik bekamen, als wir (riesige, fremde Menschen!) alle gleichzeitig den Kindergarten betreten wollten hielten wir uns erst mal zurück. Schließlich wurde die Situation gelöst, indem immer nur 4-5 von uns mit den Kindern mit Fingermalfarben malten, während die anderen Ostereier versteckt haben, die die Kindergartenkinder anschließend mit großem Spaß suchten. Einige von uns spannten dann eine Slackline, andere spielten Fußball, andere genossen die raren Sonnenstrahlen. Währenddessen gab es für unser Media-Team (Alex, 2 Rumänen und mich) die Möglichkeit, Menschen in ihren (Sozial-?) Wohnungen zu besuchen und ein kleines Filminterview zu machen. Unterwegs fiel besonders auf, dass in jedem Hinterhof Tiere vorzufinden waren, meist Hühner, aber auch Schweine und ein Pferd. Auch bei der alten Dame, die wir jetzt aufsuchten.



Leider verstanden wir nicht viel bei dem von unseren Partnern auf ungarisch durchgeführten Interview. Mal sehen, was bei der Übersetzung rauskommt!



Am Nachmittag lernten wir von der Mutter einer Lehrerin Weidekörbe zu flechten, die Zeit reichte allerdings bei den meisten gerade so aus, um die Unterseite des Korbes fertigzustellen.

Bei den anschließenden Teamkooperationsspielen wurden 2-er Gruppen gebildet, deren Beine zusammengebunden wurden. Diese Gruppen mussten dann in einem Wettbewerb versuchen als erstes über die

Ziellinie zu gelangen. Anspruchsvoll war auch die Übung, bei der sich eine ganze Gruppe gemeinsam erheben musste...

Am Abend hatten wir erstmals die Gelegenheit unsere Trachten anzuziehen: Es kamen Musiker und elegante Tänzer zu Besuch und eine süße Kindertanzgruppe zeigte traditionellen Tänze, die - meiner Meinung nach - an eine Mischung aus Schuhplattler und Steptanz erinnerte. Danach wurden alle gebeten, mitzutanzen, was für alle sehr lustig war. Später führten wir dann im Gegenzug Sternepolka und Siebenschritt vor.



Tobias Burger

Die Kindergarten-Workshops

Mit diesen Workshops, die wir uns bereits in München ausgedachte hatten, sollten wir praktische Erfahrung im Bereich Sozialpädagogik sammeln. Und ich muss ehrlich sagen: Es war anstrengend!



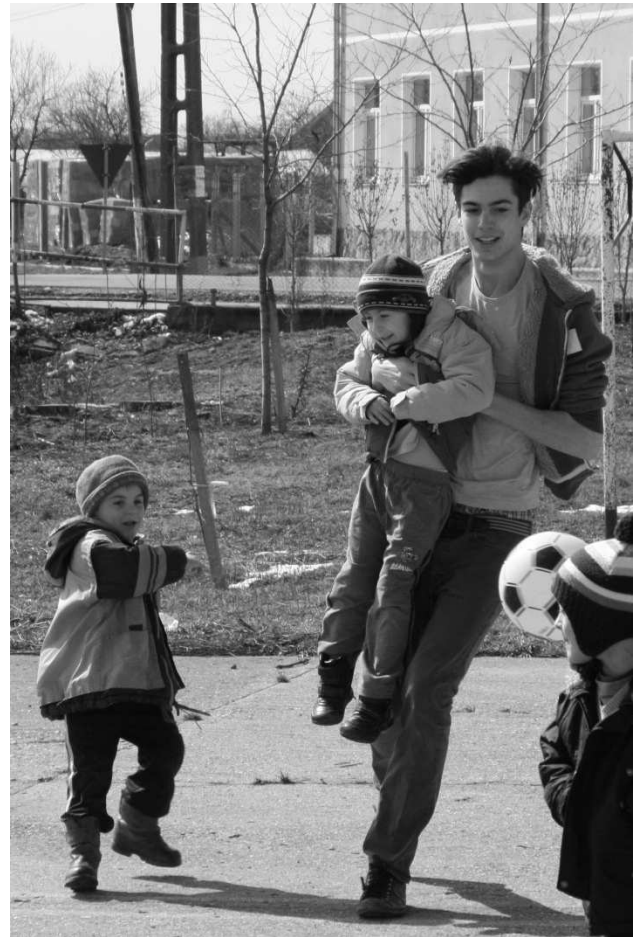
Die auf ca. zwei Stunden ausgelegten Workshops wurden jeden Tag von einer anderen Gruppe, die sich immer aus deutschen und rumänischen Schülern zusammensetzte, übernommen. Natürlich mit verschiedenen Kindergarten- und Vorschulgruppen, da wir den Kleinen nach einigen Tagen sicher auf den Wecker gegangen wären. So wurden begeistert T-Shirts und Eier gefärbt, Perlenketten geflochten, Kekse gebacken und Bilder mit Fingern bemalt.

Die Workshops waren auf jeden Fall eine große Erfahrung. Im Fingerfarben-Workshop musste zum Beispiel improvisiert werden, da statt der angekündigten 15 Kinder plötzlich 25 Kinder im Alter von 3-6 auf der Matte standen. Es musste gehandelt werden. Die Fingerfarbe musste auf mehr Kinder aufgeteilt werden. Als es dann richtig losging, waren bereits 10 Minuten vergangen. Die Kinder konnten sogar 50 Minuten mit der Fingerfarbe abgelenkt werden, was uns nur unter großen Mühen,



der Hilfe einiger Betreuerinnen und viel Schokolade gelang. Daraufhin war die Konzentration nicht mehr hoch genug und ein Pulk von Kindern, angeführt von einem korpulenteren Jungen, wollte unbedingt auf den Pausenhof gehen und einem Fußball nachlaufen, der von den deutschen Workshopleitern hin und her geworfen wurde. Dies lenkte die Kinder weiter eine halbe Stunde lang ab. Schließlich wurden uns die der Kinder von den Betreuern abgenommen, sodass wir mit einem kleineren Teil noch die letzte halbe Stunde ruhig Fußball spielen konnten. Alles in Allem war es eine große Erfahrung, die uns klarmachte, wie schwer die Aufgabe eines Betreuers ist, andererseits aber machte der Umgang mit den vielen kleinen Kindern auch Spaß und viel Freude.

Leonard Bunzel



Donnerstag, den 21.03.13

Früh am Morgen reiste der Alex ab. Er fuhr nach Timisoara, wo er Medizin studieren möchte. Tschüss! War nett mit Dir!

Wir wollten heute handwerklich arbeiten und teilten uns in Gruppen ein: Pizzaofen verputzen, Bänke abschleifen und beizen, Fahrräder reparieren, Linien auf dem Sportplatz nachbessern, Bäume kalken, Klettergerüstdach decken.



Diese Gruppen werden bis auf das Linienteam schnell aufgelöst, da alle dort helfen, wo Hilfe gebraucht wurde. Herr Nieder übernahm die Arbeit am Pizzaofen vollständig, was dafür sorgte, dass die dafür eingeteilte Gruppe den anderen Gruppen helfen konnte.

Nach der Mittagspause und Gruppenspielen wurden zehn rumänische und ebenso viele deutsche Praktikanten für das Abschleifen und Beizen der Spielplatzgeräte eingeteilt. Mit großer Effektivität ist dies bald geschafft und die Rumänen dürfen nach Hause. Nachdem sie gegangen waren, brachen wir mit dem kleinen Dorfschulbus auf, um einen der lokalen Winzer aufzusuchen, seinen Weinberg zu besichtigen und ein ganz klitzekleinesbisschen von seinem Wein zu kosten. Anschließend konnten wir in Plastikflaschen gefüllten Wein als Mitbringsel kaufen. Ein entspannter Abend rundete einen erfolgreichen Tag ab...



Otto von der Decken



Arbeitsergebnisse

Von harter handwerklicher Arbeit wurden wir dieses Jahr zum Glück verschont, doch für uns ist nicht nur materielle Arbeiten entscheidend. Wir haben sehr viel durch Kommunikation und Offenheit erreicht.



Die Kinder haben dank vieler fleißiger und starker Jungs und Mädchen jetzt noch mehr Spaß auf ihrem Spielplatz, da nun das Dach des Spielhäuschens wieder repariert und die Klettergerüste sowie die Bänke abgeschliffen und neu gebeizt sind.

Und auch der Sportplatz hat durch die Maler neuen Glanz bekommen, die alle wichtigen Feldlinien neu nachgezeichnet haben.



Aber wir können nicht nur Materielles zu unseren Erfolgen zählen, wir haben noch viel mehr erreicht. Wir alle haben viele neue Leute kennengelernt und jeden einzelnen als neuen Freund gewonnen.



Außerdem hatten wir sehr viel Spaß bei den Aktivitäten mit den kleinen Kindergartenkids und haben ihnen durch unsere Spiele und Aktionen unsere Kultur näher gebracht und, ich denke, auch ein wenig die Angst vor „den großen Weißen“ genommen.



Eine unserer schönsten Fertigstellungen ist eindeutig die Dia-Show des Media-Teams, das alle schönen Fotos und Videos zu einer schönen Präsentation zusammengefasst hat.

Lara Brunner



Freitag, den 22.03.13



Nach dem Frühstück sprachen wir, wie üblich, die Aufgabenverteilung durch.



Für den Vormittag war ein Batikworkshop mit den Kindergartenkindern angesetzt worden. Parallel bereiteten einige der deutschen Schüler gemeinsam mit einigen rumänischen Schülern eine Schnitzeljagd für den Nachmittag vor. Hierbei kam es vor allem darauf an, die sprachlichen Probleme zu überwinden.

Darüber hinaus wurde die Arbeit noch durch einen Strom- und Wasserausfall über Mittag erschwert. Trotz allem konnte die Schnitzeljagd gegen 15:00 starten... Gegen Abend besuchten die deutschen Schüler dann, ihre



Gastgeschenke im Gepäck, die rumänischen Familien. Es waren jeweils ein bis zwei deutsche Schüler in eine Familie zum Abendessen eingeteilt worden. Am späteren Abend trauten sich noch

einige bei ungemütlichen Temperaturen in das örtliche Thermalbad.



Peter Feldmeier

Samstag, den 22.03.2012

Nach einer kurzen aber erholsamen Nacht stehen wir am Samstagmorgen früh auf und trotten verschlafen zum Frühstück. Nach viel Nutella und ein bisschen Brot geht's in Begleitung einiger unserer rumänischen Freunde mit unserem Mannschaftsbus nach Oradea.



Auf halber Strecke werden Mircea, der zweite Direktor der Schule, und seine Frau zugeladen. Die beiden sollen uns bei der Stadtbesichtigung begleiten. Als leichte allgemeiner Verwirrungen (Shopping-Center oder Innenstadt?) beschließen unsere Aufpasser zuerst den sehr traditionellen Markt zu besichtigen. Dort angekommen lösen wir unsere Formation auf und führen die Observation der Einkaufsstätte in kleineren Teams durch. Hier gibt's herrliche Dinge, wie Körbe und Zigeunerbesen, aber auch unglaublich viel Fleisch, Gemüse, Obst und: Langos! Als wir wieder beim Ausgangspunkt ankommen, präsentieren sich alle gegenseitig ihre eroberten Schnäppchen, die von fast echten Beats-



Kopfhörern bis zu fast noch ganzen Tontöpfen und handgemachten Benzin-Einfüll-Hilfen reichen. Die Reise geht nun weiter zur Lodenfrey-Näherei, wo uns Christina, die



hervorragend deutsch sprechende und extrem nette Geschäftsführerin, in Empfang nimmt.

Dort bricht, vor allem unter den männlichen Zeitgenossen, die sofortige



Kaufwut aus und der Laden wird ca. 01:30 Stunden durchgewühlt. Erst durch eine erste Sättigung dieser Sucht können die Befallenen dazu bewegt werden, doch noch einmal die Produktion zu besichtigen und wir betreten die eindrucksvollen Lagerhallen und die Näherei.

Zwischen gestapelten Stoffrollen und Ansammlungen von Knöpfen und Reißverschlüssen



erfahren wir Aufschlussreiches über den Produktionsablauf und die Arbeitsbedingungen. Wir brechen daraufhin mit unserem rollenden Kleiderständer wieder in die Innenstadt auf, um die dortige Fußgängerzone zu untersuchen. Aufsehererregend ist der dort befindliche McDonalds, der sehr anziehend auf die gesamte Busbelegschaft wirkt und dem sofort ein Besuch abgestattet wird.



Nach unserem gründlichen und sehr aufschlussreichen Ausflug machen wir noch einen Einkaufsstop bei einer mitten in die Prärie gebauten Filiale von Real. Da das Team "Kochen mit Jochen" uns heute Abend noch ein echt deutsches Mahl zaubern will, tätigt dieses noch ein paar Einkäufe, während sich der Rest die Zeit im Bus vertreibt. In **Tămășeu** angekommen, stürzen sich die eingeteilten Gruppen in ihre jeweiligen Aufgaben. Während

sich das Kochteam in der Küche, die uns heute überlassen wurde, auf die Kartoffeln stürzt, durchwühlt das Mediateam die Berge von Fotos nach den schönsten der ganzen Woche. Nach gut zwei Stunden Geschnippel, sowohl an

den Kartoffeln wie auch den Videos, ist man endlich soweit und das Festessen mit unseren rumänischen Freunden, zu denen auch der Bürgermeister zählt, kann beginnen. Nach den einleitenden kurzen Reden Herr Sautiers, der



Schulleiterin Emese und vor allem unserer hervorragenden Gruppensprecherin Liv gelingt es schließlich dem Bürgermeister, das von uns mitgebrachte Bierfass anzuzapfen. Der Sportlehrer Mircea hat für jeden, also für wirklich jeden eine passende Urkunde gestaltet, im Laufe des Abends wird dann noch die abschließende Diashow vorgeführt - die wirklich sehr eindrucksvolle Woche passiert noch

einmal Revue. Als das Essen schließlich beendet ist, wird noch ein bisschen getanzt, noch die wichtigsten Sachen eingepackt dann fallen alle hundemüde ins Bett...

Nils Eitner



Sonntag, 24. und Montag, 25. 03. 2013

Unsere Freunde waren traurig und auch wir hatten gemischte Gefühle bei der Abreise: Zum Teil waren wir auch traurig, andererseits freuten wir uns wieder auf zuhause.



Nach einer schweren Verabschiedung starteten wir unsere Rückreise von Paptamási nach München, die zweitägige Fahrt beginnt! Nachdem wir den ganzen Tag gefahren waren, sind wir am Abend bei unserem Zwischenhalt in Bakonykoppány/Bakonyszücs



angekommen und ein Teil übernachtete wieder in den bereits gemachten Betten in einer Ferienwohnung, der andere bei Herrn Sautier (Nono Bácsi). Wir hatten wieder ein großes Abendessen und daraufhin besuchten wir noch Imre Bácsi, einen Freund von Herrn Nieder in seinem kleinen Weingarten.





Am Montag gratulierten wir unserem Fahrer, Herrn Burghard, zum Geburtstag. Die Frauen vom Dorf hatten eine unglaubliche Geburtstagstorte gebacken und präsentierten sie mit morgendlichem Tischfeuerwerk! Daraufhin brachen wir weiter nach München auf und gegen Mittag machten wir eine Pause in Österreich bei einem McDonald. Wieder gestärkt traten wir nun die letzten vier Stunden Fahrt an und wir kamen müde um 18:30 an den Nymphenburger Schulen an! Dort wurden wir mit Freuden von unseren Eltern erwartet und begannen den Bus auszuräumen. Nach einer kurzen Abschiedsrede gab's für jede Familie eine Knolle Knoblauch aus Rumänien und eine Flasche Wein aus Ungarn – dann zerstreuten sich die Praktikanten und die Lehrer. Es war eine Rückfahrt ohne Schwierigkeiten und ein wunderbares Sozialpraktikum in Rumänien.

Luca Gruschwitz









Bildung – aktuell

Schüler helfen bei sozialen Projekten in Rumänien

Ganz neue Erfahrungen machten 14 Schüler und Schülerinnen der Nymphenburger Schulen, als sie im Rahmen des Sozialpraktikums für die 10. Klassen in die Partnerschule nach Tamaseu (Rumänien) reisten. Gleich nach ihrer Ankunft erlebten sie die Geburt eines Kälchens und das Schlachten eines Schweines mit. „Unsere Schüler sind bisher super und – das ist hilfreich – äußerst robust“, lobte der Projektleiter Christian Sautier per E-Mail.

Das Projekt ist Bestandteil der interkulturellen Erziehung und bietet den Schülern die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, sich mit eigenen Wertvorstellungen auseinanderzusetzen, Sprachbarrie-

ren zu überwinden und Sensibilität für soziale Not zu entwickeln. Vor allem aber ermöglicht es, Kinder und Jugendliche zweier europäischer Schulen zusammenzubringen, die sonst nie etwas voneinander erfahren hätten.

Während ihres Aufenthalts nahmen die Teilnehmer noch eine ganze Reihe von Projekten in Angriff: Bastel- und Spielnachmittage mit den Kindern des örtlichen Kindergartens, Restaurierung des Spielplatzes, Bau einer Boulderwand und ein Videoprojekt über das Leben im Dorf und in der Schule. Neben der Projektarbeit besuchten die Projektteilnehmer rumänische Familien und erlebten gemeinsame Abende.

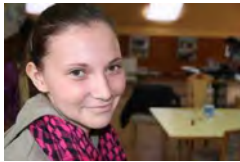
Bereits zum fünften Mal fand die Reise nach Rumänien statt. In den letzten Jahren standen Sanierungsarbeiten am Schulgebäude im Vordergrund. So entstanden zwei neue Unterrichtsräume, ausgestattet mit Schulbänken und Regalen, die in den Nymphenburger Schulen nicht mehr benötigt wurden.

Finanziell unterstützt wird das Projekt durch die Landeshauptstadt München und das EU-Comeenius-Programm. Letzteres wurde 1995 von der Europäischen Union mit dem Ziel gestartet, die Zusammenarbeit von Schulen aller Schulstufen und Schulformen innerhalb der Europäischen Union sowie die Mobilität von Schülern und Lehrern zu fördern.



Herzlich begrüßt wurden die Schülerinnen und Schüler von ihrer Partnerschule, als sie im Rahmen eines Sozialpraktikums nach Tamaseu/Rumänien reisten.

Romanian group



Denisa



Naty



Kitty



Laura



Alexa



Timi



Tiffani



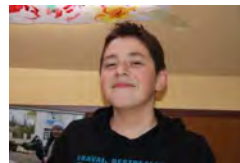
Alina



Johanna



Adam



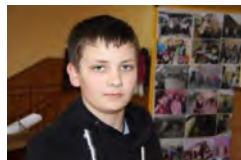
Máte



Ancsi



Kriszti



Tamas



Titusz



Ingrid

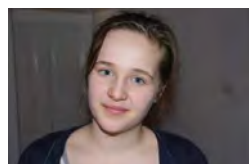


Ricsi

German group



Steffi



Tüнди



Max



Liv



Isabel



Tobi



Nicola



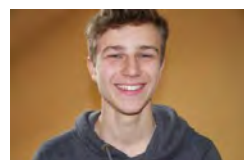
Lara



Valentin



Otto



Luca



Peter



Jochen



Lenny



Alex



Daniel



Nils

Sziastok, Good Evening and guten Abend,

I am happy to see you all here tonight and I'm thanking you for coming. I hope you have all enjoyed the typical Bavarian food and drinks! I'm sure we all share the same opinion if I claim that it was a successful project! I speak for everybody when I say that we had a lot of fun and we were all able to benefit and learn from each other by taking this chance. For example, when communicating using hands and feet or when making baskets! I hope the Rumanian students think as we do. For most of the German students the highlight of this trip was the birth of the calf and the slaughtering of the pig! I am positive in saying that we all did good and effective work and the kindergarden activities were brilliant. I want to thank all participating students, the Rumanian teachers, Emese, the head-teacher, the mayor, the cooks, the German teachers, the students who gave us their beds, for the hospitality, the friendship. I am quite sure that the mayor of Munich would not have spent every evening with us! We felt very welcome by all of you! And it is a pity you cannot visit us in Germany, soon! Enjoy the rest of the evening!

Köszönüm, Thank you and Danke!

Liv Stigler, Abschlussrede

MEHR INFOS ZU UNSEREN RUMÄNIEN-PROJEKTEN UNTER

WWW.NYMPHENBURGER-SCHULEN.DE

→ SCHULLEBEN → INTERNATIONAL → RUMÄNIEN